

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis v. 8.—14. November: M. 35 000 000 000  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr . . . . . zugl. Postbestellgeld.  
Einzelnummern 5 500 000 000 M. Girokonto 50 b. d.  
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.  
Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle u. Co.  
Wildbad, Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren  
Raum i. Bez. Grundpr. M. 30 außerh. 35 einschl. Zus.  
Steuer. Reklamezeile 70 M. Schlüsself. 200 Millionen  
Rabatt nach Tarif. Für Offert. u. b. Kunstverteilung  
werden jew. 1 Milliarde mehr berechnet. Schluss der  
Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vorm. In Konkurs-  
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig  
wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gad in Wildbad.

## Die Abjage Amerikas

Die amerikanische Regierung hat angesichts der einschneidenden Vorbehalte Poincarés die weitere Erörterung des Plans eines Sachverständigenausschusses abgebrochen. In der Begründung erklärt Staatssekretär Hughes, daß das Verlangen der französischen Regierung, nur die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bis zum Jahre 1930 abzuschätzen, jede praktische Tätigkeit unmöglich mache, da anzunehmen sei, daß die Wirtschaftslage Deutschlands sich in diesem Zeitabschnitt nicht so ändern könne, daß nennenswerte Entschädigungszahlungen zu erwarten seien. Eine Washingtoner Meldung des „New York Herald“ bestätigt diese Auffassung und fügt noch hinzu, es verlautet, daß Präsident Coolidge tiefes Bedauern über den Fehlschlag der Verhandlungen wegen des Sachverständigenausschusses geäußert habe. Aber er habe das Empfinden, daß Amerika nicht gemeinsam mit den Verbündeten zur Prüfung der deutschen Wirtschaftslage schreiten könne, wenn nicht alle einig seien. Der Präsident habe erklärt, daß die Zeit noch nicht reif sei für amerikanische Ratsschläge, die die Verbündeten ohne Vorbehalt aufnehmen würden. Im Weißen Haus sei amtlich die Ansicht des Präsidenten dahin bekundet worden, daß eine Prüfung der gegenwärtigen deutschen Zahlungsfähigkeit als zwecklos und unnützlich zu betrachten sei. Er sei der Ansicht, daß die Einschränkungen die Sachverständigen zu einfachen Beobachtern der jetzigen deutschen Lage herabwürdigten würden. Inzwischen sei der nächsten sechs Jahre keine Veränderung dieser Lage in Deutschland zu erwarten, die wesentlichen Zahlungen gewährleisten würde. Die Vereinigten Staaten seien deshalb nicht geneigt, bei der Einberufung berufener Persönlichkeiten mitzuwirken. Das Kabinett habe gestern im einzelnen die französische Stellung einer Prüfung unterzogen und nach einer Möglichkeit gesucht, Amerikas Mitwirkung anzubieten, ohne daß die Poincaréschen Einschränkungen völlig angenommen hätten werden müssen. Die allgemeine Meinung sei indessen dahin geordnet, daß angesichts der Erklärungen der französischen Regierung Washington seine eigene Stellung nicht aufgeben könne und sich völlig von der Sache zurückziehen solle. Das Bedauern in amtlichen Kreisen sei allgemein, denn der Präsident und viele seiner Mitarbeiter hätten die Hoffnung gehegt, daß eine unparteiische Untersuchung zur Aufstellung eines Zahlungsplans führen würde, der die Verbündeten instand setzte, sich nach einem mit den Zahlungen zusammenfallenden Räumungsplan aus Deutschland zurückzuziehen. Ein derartiger Schritt hätte nach Ansicht der amerikanischen Regierung Deutschland die Möglichkeit gegeben, seine Wirtschaft in Ordnung zu bringen und Frankreich in großem Umfang der Notwendigkeit entzogen, selbst seine Entschädigungen von Deutschland einzuziehen.

Poincaré hat also geliegt, es fragt sich nur, ob das französische Volk sich dieses Sieges zu erfreuen haben wird. Wenn das „Echo de Paris“ ihm lauten Beifall klatscht, dann kann man sicher sein, daß für die Wiederherstellung Europas wenig dabei herauskommt. Das Blatt ist aber das einzige, das schon heute vormittag ein Siegeslied antimmt. Es schreibt: „Eine günstige Nachricht kommt aus Washington. Staatssekretär Hughes hat endlich anerkannt, daß es unpraktisch sei, den „famosen“ Sachverständigenausschuss in Marsch zu setzen, ohne der französischen Entschädigungstheorie in ihren wesentlichen Punkten Abbruch zu tun. So verschwindet die große Intrige, die von General Smuts und Lord George geführt wurde. Wir freuen uns dieser Wendung für die Einheit der westlichen Nationen. Die Folgen dieser neuen Tatsache werden sich unmittelbar in glücklicher Weise bei den Verhandlungen in Düsseldorf zeigen.“ — Hier kommt also der französische Nationalismus, dem Poincaré amtlich nicht huldigt, tatsächlich aber folat, deutsch zum Ausdruck, und man weiß, was man von Frankreich zu erwarten hat.

## Das Kartellgesetz

„Gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung“

Um aus dem hohen Wellengang der politischen Wirren wieder in das ruhigere Fahrwasser der Wirtschafts-Betrachtung zu gelangen (obwohl es auch hier trotzlos genug aussieht): Deutschland besitzt jetzt ein Kartell- oder Trustgesetz. Es wurde von der Regierung Stresemann am 2. Nov. auf Grund des unterdessen hinfallig gewordenen Ermächtigungsgesetzes, also ohne Mitwirkung des Reichstags verordnet und es wird am 20. November in Kraft treten. Es ist im Deutschen Reich das erste seiner Art. Außer einer Kartelluntersuchung im Jahr 1905 ist bisher in dieser Richtung nichts geschehen. Andere Länder, so Nordamerika und Oesterreich, sind mit gesetzlichen Versuchen vorangean-

gen, die allerdings zu glatten Mißerfolgen führten. Deutschland befindet sich aber in einer so furchtbar ernsten Lage, daß alles versucht werden muß, um die künstliche Teuerung zu bekämpfen und die Marktfreiheit wieder herzustellen. So wie bisher unter dem Gaußespiel der Papiergeld-überschwemmung darf nicht weiter gewirtschaftet werden. Wie schon das neue Arbeitsgesetz und die Aufhebung der Demobilisierungsvorordnungen auf Seiten der Arbeit, so will jetzt das Kartellgesetz auf Seiten des Kapitals gewisse ungeheure Hemmungen des freien Wettbewerbs beseitigen.

Die Erzeugungs- und Preispolitik der Kartelle war seit Monaten Gegenstand heftigster Angriffe. Unter dem Fluch der Geldentwertung entwickelten sich bei den Fachvereinigungen der Erzeuger schwere Mißstände. Der Preis vieler deutscher Erzeugnisse wurde über den Weltmarktstand hinausgeschoben (weil allgemein der Wert des Golbs in allen Ländern gegenüber der Vorkriegszeit gesunken ist). Die Erzeugung wurde absichtlich eingeschränkt, um den Preis hinaufzutreiben. Dazu kamen übermäßige Risikozuschläge und Preisstellungen, die durch die tatsächlichen Erzeugungskosten nie und nimmer gerechtfertigt waren. Das Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Gemeinwohl ging verloren.

Das muß anders werden, und dazu dient das Kartellgesetz. Es zertrümmert die Kartelle nicht, wie von sozialdemokratischer Seite gefordert wurde, sondern es schließt sich den Bedenken an, die der Reichsverband der Deutschen Industrie noch im Oktober vor dem Zustandekommen des Gesetzes geltend gemacht hatte, nämlich daß das Verbot oder die Unterbindung der Kartellfreiheit zum Ruin des industriellen Mittelstands führen müßte, daß allzu bürokratische Eingriffe das wirtschaftliche Betragen zerstören und daß eine engherzige Überwachung einen Beamtenapparat erforderlich mache, der im Zeichen des staatlichen Abbaus doch auf jeden Fall vermieden werden sollte.

Das Kartellgesetz gibt dem Reichswirtschaftsminister und einem neu zu schaffenden Kartellgericht bestimmte Vollmachten. Wenn ein Kartellvertrag die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl gefährdet, so kann der Minister beim Kartellgericht die Nichtigkeitserklärung des Vertrags beantragen oder den Beteiligten das Recht der fristlosen Kündigung gewähren. Das Gesetz, das sich selbst als „gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung“ gerichtet bezeichnet, erlaubt ferner jedem Mitglied eines Kartells, seinen Vertrag aus wichtigem Grund fristlos zu kündigen; als ein solcher Grund gilt jede unbillige Einschränkung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit. Um eine wirksame Kontrolle zu ermöglichen, wird künftig für jeden Kartellvertrag schriftliche Form verlangt.

Und nicht nur den Kartellmitgliedern, auch den Abnehmern, die zu unbilligen Geschäftsbedingungen Abschlüsse getroffen haben, kann das Kartellgericht ein Rücktrittsrecht von ihren Verträgen gewähren. Dieses Recht gilt auch Einzelunternehmungen gegenüber, wenn eine Gefährdung der Gesamtwirtschaft unter Ausnützung einer wirtschaftlichen Machtstellung vorliegt. Das Kartellgericht wird beim Reichswirtschaftsgericht gebildet. Die zurzeit bestehenden freien Schiedsgerichte in Kartellangelegenheiten bleiben bestehen und werden in geordneten Fällen vom Wirtschaftsminister angerufen. — Das Gesetz ist klar und vernünftig. Aber wie überall, so hängt auch hier der Erfolg von einer möglichst großzügigen, verständnisvollen und unbürokratischen Anwendung ab — er.

## Der Reichskanzler über die Lage

Halle, 12. Nov. Auf dem gestrigen Parteitag der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Halle—Merseburg, hielt Reichskanzler Dr. Stresemann eine Rede. Er führte u. a. aus: Die Ursachen unserer tiefen äußeren und inneren Not liegen in der Bedrückung von außen. Poincaré habe versichert, es liege ihm ferne, sich in innerdeutsche Angelegenheiten zu mischen. (Lachen.) Poincaré hätte es allerdings in der Hand gehabt, daß die deutschen Verhältnisse nicht so geworden wären. Wo soll das Ansehen einer Regierung herkommen, wenn sie täglich von fremden Ländern mit Füßen getreten wird? Es brauchte nicht der Autorität von Berlin aus, wenn man nur dem Rheinland selbst die Möglichkeit gebe, sich gegen dieses Gesindel von Sonderbündlern zu wehren. Dann wäre alles sofort erledigt. (Lebhafte Zustimmung.) Man gibt uns die Versicherung vollkommener Neutralität, und dann entwarfnet man die Schutzpolizei. Es ist erfreulich, daß die englische Regierung erklärt hat, daß ein Rheininstaat, getrennt von Deutschland, eine Verletzung des Versailler Friedens sei, die von England nicht anerkannt werde. Es ist weiter erfreulich, wenn man sieht, daß auch das Gewissen der Welt einmal schlägt, wenn unsere Rechte in Betracht kommen. Im Ruhrgebiet sind die Feinden noch nicht im Betrieb. Dieses eine deutsche Gebiet hat über zwei Millionen Arbeitslose und zwei Millionen Arbeiter, weil der politische Druck sie hindert, die Arbeit wieder aufzunehmen,

trotzdem sechs Wochen nach Aufgabe des passiven Widerstands vergangen sind.

Man fordert jetzt das wertbeständige Geld. Sie glauben nicht, welche unendliche Schwierigkeiten die Währungsfrage in sich birgt. Wenn wir das wertbeständige Geld vor Monaten geschaffen hätten, dann hätten wir den passiven Widerstand finanzieren und alle Leistungen auf uns nehmen müssen. Das wäre nicht gegangen.

Es kommt ein weiterer Umstand dazu: Frankreich verkehrt mit uns auf dem Weg des Diktats. In der Angelegenheit der Regelung des Eisenbahnwesens im besetzten Gebiet wurde uns erklärt, Deutschland habe vorbehaltlos anzunehmen. Wir haben erwidert: dann verhandeln wir nicht. Man hat weiter gesagt: die deutsche Antwort habe zu geschwehen bis zum nächsten Tag nachmittags 3 Uhr. Darauf habe ich erklärt: Ich lehne es als deutscher Reichskanzler ab, mir vorschreiben zu lassen, wann ich die Antwort gebe. (Stürmischer Beifall.) Die Verhandlungen sind nicht daran gescheitert, sondern weitergegangen.

Der Reichskanzler kam dann auf die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland zu sprechen. Diese ganze Frage ist nur eine deutsche Angelegenheit. Sie hat gar nichts zu tun mit dem Kampf um die Republik. Der Kronprinz hat den Wunsch geäußert, gerade vom Kabinett der Großen Koalition die Erlaubnis zur Rückkehr zu erhalten.

Die Politik der fortgesetzten Unterdrückung hat im Reich dazu geführt, daß nach neuen Formen und nach Ideen gesucht werde, um die Dinge zu meistern. Deshalb erklingt der Ruf nach der Diktatur. Der Reichskanzler wies den Vorwurf zurück, daß die Reichsregierung nicht national gehandelt habe. Die Reichsregierung sei nicht nur gegenüber Bayern, sondern auch gegenüber anderen Ländern bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Wir sind jetzt auf dem Höhepunkt der Währungsfrage angekommen. Seit Samstag streifen die Notendrucker. Wer dazu aufgezeigt, den Druck der Noten einzustellen, muß als Landesverräter behandelt werden. Ehe wir uns die Finanzkontrolle aufzwingen lassen, ist es besser, wenn wir selber Ordnung schaffen.

## Neue Nachrichten

Der Kronprinz in Deutschland

Berlin, 12. Nov. Einige Blätter melden, der Kronprinz sei am Sonntag auf der Heimreise nach Döls (Schlesien) im Kraftwagen durch Berlin gekommen. Auf diplomatische Vorstellungen, die von gewissen Verbündeten erhoben wurden, werde die Reichsregierung antworten, daß die Rückkehr des Kronprinzen eine rein innerdeutsche Angelegenheit und vollkommen unpolitischer Art sei. Holland hat selbstverständlich der Abreise keine Hindernisse in den Weg gelegt, nachdem die Reichsregierung die Einreiseerlaubnis gegeben hatte.

Der Kronprinz verbrachte die Nacht zum Sonntag in Hildesheim auf dem Gut eines Bekannten. Am Dienstag wird er in Döls eintreffen.

Paris, 12. Nov. Der Londoner Korrespondent der Pariser Ausgabe der „New York Herald“ meldet, die englische Regierung werde sich wahrscheinlich mit einer Erklärung der deutschen Regierung zufriedener geben, dafür zu sorgen, daß der deutsche Kronprinz sein Landgut in Schlesien nicht mehr verlasse und keine politische Tätigkeit mehr ausübe. Man glaubt aber, daß sich Frankreich mit einer solchen Zusage nicht begnügen, sondern die Auslieferung des Kronprinzen verlangen werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die englische Regierung sich dieser Forderung entziehen werde.

Der Berliner Buchdruckerstreik

Berlin, 12. Nov. Am Samstag haben die Buchdrucker fast in allen Betrieben Berlins, vor allem in denjenigen die Arbeit niedergelegt, in denen Reichsbanknoten und die Scheine der Rentenmark hergestellt werden. Die Ausgabe der Rentenmarkscheine wird dabei abermals verzögert werden müssen. Am Samstag sind keine Zeitungen erschienen.

General v. Seeckt hat auf Grund der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Nov. 1923 in einer neuen Verordnung die Arbeitsniederlegung in Betrieben, die Banknoten und öffentliche Wertzeichen herstellen, als in lebenswichtigen Betrieben verboten. Die Arbeit soll dort am Montag morgen 7 Uhr wieder aufgenommen werden, widrigenfalls neben sofortiger Entlassung Bestrafung gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Sept. d. J. tritt. Derselben Strafe unterliegen die Personen, die zur Arbeitsniederlegung außerdem oder Arbeitswillige auf irgendwelche Weise von der Arbeit abhalten.

Trotz dieser Verordnung wurde am Montag in keinem Notendruckbetrieb gearbeitet. In der Reichsdruckerei erschienen von etwa 12 000 Arbeitern 2000—2500, die ar-

beiten wollten, sie wurden jedoch von Streikposten usw. mit Gewalt aus den Sälen hinausgedrängt, nur etwa 1000 wehrten sich gegen die „Räumungscommandos“ mit Erfolg. Mit diesen 1000 Mann will die Reichsdruckerei die Herstellung von Banknoten und wertbeständigem Geld notdürftig aufrechterhalten. Die Ausgabe eines Nachrichtenblatts durch die Regierung wird ermogelt, wozu die Technische Ratschilfe herangezogen würde. Der Streikausschuss ist ständig versammelt, wechselt aber die Lokale.

#### Antrag auf Volksabstimmung in Hannover

Hannover, 12. Nov. Die Forderung der Deutsch-Hannoverschen Partei hat beim Reichsministerium des Innern den Antrag eingebracht, in der Provinz Hannover eine Volksabstimmung anzusetzen über die Umgestaltung Hannovers zum selbstständigen Bundesstaat, wozu die Weimarer Verfassung die rechtliche Grundlage gebe.

### Der Staatsstreich in Bayern

#### Neuer Aufruf Kahr

Am Sonntag hat Generalstaatskommissar von Kahr einen neuen Aufruf erlassen:

In meiner Hand ruht die gesamte vollziehende Gewalt des bayerischen Staats, in welchem wir den Kern eines neuen, ehrenvollen und gerechten deutschen Staatswesens aufrichten wollen. Auf meinem Haupt und auf meinem Herzen liegt die Verantwortung nicht nur für mein bayerisches Heimatland, sondern auch für die große deutsche Aufgabe dieser Stunde; eine schier übermenschliche Last. Ich bin vor Gott und dem deutschen Volk verantwortlich für jeden Schritt auf diesem schweren, mühevollen Weg. In langen Jahren verantwortlicher Arbeit seit dem Zusammenbruch habe ich die Möglichkeiten, die Befahren dieses Weges ausgeprobt und ich gehe ihn jetzt. Ich darf mir diesen Weg nicht zerstören lassen durch Bestrebungen, die nach meiner fest begründeten Überzeugung zum sicheren Untergang führen müssen, weil sie auf Wahndarstellungen beruhen, welche keine praktische Erkenntnis des Möglichen, die notwendige Vorbereitung fehlt; weil sie die Früchte pflücken wollen, ehe sie reif sind, auch wenn ihr vaterländisches Wollen rein und groß ist. Ich muß mein Ziel verfolgen, auch wenn mein Weg durch Tragödien führt, wie sie die letzten Tage über mich verhängt haben.

Ehre den Toten, aber Deutschland über alles! In diesem Geist sind die bayerische Reichswehr und die Landespolizei in unerschütterlicher Treue um mich versammelt. Wir sind unbeugsam entschlossen, diesen Weg weiterzugehen, aber wir rufen im Namen Deutschlands alle auf, denen nichts anderes höher steht, als ihr Vaterland, mit uns den Weg zu gehen, der uns zum sicheren Ziel führen wird. Die Stunde ist groß und schwer. Sie darf nicht über Kleinlichem und Persönlichem verlorene gehen. Alle Gegner hoffen heute, daß der nationale Gedanke über dem traurigen Streich dieser Tage zugrunde geht. Aber wir lassen ihn nicht zugrunde gehen. Wir lassen nicht von unserer Fahne Schwarz-weiß-rot. Wir rufen euch auf, euch alle wieder um sie zu sammeln. Bayern in Deutschland voran!

#### Die vaterländischen Verbände für Kahr

Augsburg, 12. Nov. Der Verband vaterländischer Vereine hat in einer außerordentlichen Vollversammlung einstimmig erklärt, daß die Verbände von Augsburg und Schwaben getreu hinter der verfassungsmäßigen Regierung und dem Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr stehen. Sie sind überzeugt, daß beide entschlossen auf die nationale Erneuerung Deutschlands und dessen Befreiung von seinen äußeren und inneren Feinden hinarbeiten.

#### Kahr wortbrüchig?

München, 12. Nov. Von verschiedenen Seiten wird auf das bestimmteste behauptet, Kahr habe vor der Versammlung im Bürgerbräu freiwillig sein Wort gegeben, daß er an der Bewegung sich beteiligen werde.

Die Reserveoffiziere aller Grade und Waffengattungen planen eine große gemeinsame Kundgebung gegen Kahr.

#### Hiller verhaftet

München, 12. Nov. Adolf Hiller ist in Uffingen am Staffelsee (Bez.-Amt Weilheim, Oberbayern) ohne Widerstand verhaftet worden.

Von unterrichteter Seite wird behauptet, es sei nicht richtig, daß Hiller gefangen sei.

#### Die Lage in München

Die Kundgebungen in München für Hiller und Ludendorff dauern an. Die Umzüge mit Hunderten von schwarz-weiß-roten Fahnen waren von den Fenstern mit Tücher-schwenken und Heilrufen begrüßt. Trotz der Absper rung ziehen Zehntausende durch die Straßen mit Hochrufen auf Hiller und Ludendorff. Die Studentenschaft veranstaltete in der Aula der Universität eine große Kundgebung für die Führer und gegen Kahr, die sich auf dem Königsplatz fortsetzte. Es wurde verlangt, daß Kahr alle akademischen Grade entzogen werden und daß er sein Verbindungsband zurückzugeben habe. Eine ungeheure Versammlung auf dem Karlsplatz wurde von der Reichswehr mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben, was die Menge mit Psuirufen beantwortete. Von den Häusern aus wurden Schimpfworte gegen die Reichswehr geschrien. Da das Gericht ging, die Bayern des Chiemgaus haben sich für Ludendorff erhoben, wurde eine Abteilung Reichswehr dorthin abgesandt. Besonders erregt war eine Kundgebung vor dem Kultministerium wegen des Aufrufs des geflüchteten Kultministers Dr. Matt, der vor dem „Preußen Ludendorff“ gewarnt hatte. Auch vor dem Erzbischöflichen Palais ertönten stürmische Psuirufe, da behauptet wurde, Kardinal Faulhaber habe den Umfall Kahr bewirkt und ihn ungestimmt, was nicht der Fall sein soll.

Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 19 erhöht. Die vier gefallenen Polizeibeamten wurden am Sonntag vormittag auf dem westlichen und im alten nördlichen Friedhof, die beide abgesperrt waren, unter militärischen Ehren beigesetzt.

Es sollen Einigungsverhandlungen zwischen den nationalen Kreisen und dem Generalstaatskommissar im Gang sein, die durch General von Epp vermittelt werden. Der Generalstaatskommissar hat die kommunistische Partei aufgelöst und die sozialistische Presse verboten. Es wird behauptet, daß herausfordernde Schüsse von Kommunisten abgegeben worden seien, da die Nationalsozialisten den Befehl hatten, kein Bruderblut zu vergießen.

Außer den bereits genannten Persönlichkeiten sind noch verhaftet der Führer der Reichskriegsflagge Major Köhm, Major Streck und Dr. Weber, der Führer des Bundes Oberland.

Wie die „M. N.“ melden, ist im Perlacher Forst ein Waffenlager der Nationalsozialisten von der Polizei entdeckt worden. Die Waffen wurden von der Polizei fortgeschafft.

In Augsburg wurden Umzüge der Nationalsozialisten veranstaltet, denen viele Tausende sich anschlossen. Dabei wurden schwere Drohungen gegen die Juden ausgesprochen. Die Polizei ging mit Lastkraftwagen und Gummiknüppeln gegen die Massen vor, aber immer neue Ansammlungen bildeten sich. Viele Personen wurden verhaftet.

#### Rücktritt des Kabinetts knifflig?

Gerüchtweise verkantet, die Stellung des Kabinetts knifflig sei erschüttert. Als möglicher Nachfolger wird der Regierungspräsident v. Winterstein genannt, der Mitglied der Bayerischen Volkspartei ist.

#### Unzufriedenheit in Berlin

Berlin, 12. Nov. In gewissen Kreisen Berlins ist man sehr verwundert, daß Generalstaatskommissar v. Kahr den General Ludendorff gegen die ehrenwörtliche Versicherung, an der Hitlerbewegung nicht mehr teilzunehmen, am Freitagabend auf freien Fuß gesetzt worden ist und man hält daher die Lage in Bayern noch nicht für geklärt.

#### Sachsen und der Puffsch

Dresden, 12. Nov. Die sächsischen Minister berieten in zwei Sitzungen über die durch die Münchener Vorgänge geschaffene Lage. Man beschloß, keine Kundgebung an die bürgerliche Reichsregierung zu richten und auch von einem Aufruf an die Bevölkerung abzusehen, da hierbei eine An-

erkennung für die Reichswehr nicht zu umgehen gewesen wäre.

#### Puffschverfuch in Ungarn

Budapest, 12. Nov. Hier wurde der Abgeordnete Ujain und eine Reihe Persönlichkeiten der äußersten Rechten sowie die führenden Beamten des Vereins der erwachenden Ungarn verhaftet. Es soll ein Plan gefunden worden sein, nach dem die Minister und etwa 50 Demokraten, darunter Apponyi, der seinerzeit Ungarn an die Entente und an die Kommunisten verraten hatte, ferner eine Reihe jüdischer Bankiers usw. sowie bestechliche Polizeibeamte ermordet werden sollten. Ein Kurier Hittlers und 30 bewaffnete Hillerleute sollen ebenfalls verhaftet sein. Ein Teil der Presse behauptet, daß die Polizei einen bedauerlichen Mißgriff begangen habe. Die Rechte verlangt die Einberufung des Parlaments. Amtlich wird bekannt gegeben, die Polizei sei schon länger davon unterrichtet gewesen, daß die gegenwärtige Regierung in Ungarn Ende November mit Hilfe bayerischer Kampftruppen beseitigt werden sollte. Dem Bayerischen Ausschuss soll für die „militärische Hilfe“ die Versorgung Bayerns mit Lebensmitteln versprochen worden sein.

#### Stimmen aus England

London, 12. Nov. Die Blätter Londons äußern ihre Beunruhigung, daß es so rasch gelungen sei, den Staatsstreichverfuch in München zu unterdrücken. Es sei verwunderlich und bedauerlich, daß ein Mann wie Ludendorff sich an dem tollkühnen Unternehmen beteiligt habe. Die „Times“ bemerkt, Europa drohe in Barbarei zu versinken, nicht wegen der Unordnung in Deutschland, sondern wegen der verbissenen und engherzigen Bestrebungen, die vorläufig durch die Spaltung der Verbündeten die Mitarbeit Amerikas vereiteln.

#### Dr. Jarres Minister des Innern

Berlin, 12. Nov. Der Reichsstaatskanzler hat den ausgewiesenen Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, zum Reichsminister des Innern berufen.

Dr. Schacht von der Darmstädter Bank wurde zum Währungsminister ernannt.

Der frühere Reichsstaatskanzler Dr. Cuno ist von Hamburg in London eingetroffen. Es soll sich um eine Geschäftsreise handeln.

#### Wieder ein Todesurteil!

Düsseldorf, 9. Nov. Vom französischen Kriegsgericht wurde wegen eines angeblichen Mordversuchs an einem belgischen Offizier der Deutsche Paul Ulrich zum Tod verurteilt. Auf dem Bahnhof Dorsten „beschlagnahmen“ die Belgier gestern in einem D-Zug 1500 Billionen Mark Reichsgeld, das nach Osterfeld-Süd weitergeleitet werden sollte.

#### Auslieferung des Eisenbahnmaterials

Brüssel, 12. Nov. Hier ist die Meldung eingelaufen, die deutsche Reichsregierung sei bereit, das Eisenbahnmaterial, das zu Beginn der Besetzung des Ruhrgebiets sich im besetzten Gebiet befand und das nach französischer Behauptung ins unbesetzte Gebiet geführt worden sein soll, an die französisch-belgische Verwaltung herauszugeben. (Es handelt sich um 30 000 Eisenbahnwagen.)

## Württemberg

Stuttgart, 12. Nov. Bischofsjubiläum. Gestern waren es 25 Jahre, daß Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler zum Bischof gewählet wurde. Der Bischof hat schon vor einigen Monaten den Willen ausgesprochen, die Feier seines silbernen Bischofsjubiläums mit dem im Jahre 1925 zu begehenden goldenen Priesterjubiläum zusammen zu begeben.

Stuttgart, 12. Nov. Die Goldanleihe. Die Reichsbankhauptstelle Stuttgart sieht sich gezwungen, Anträge zum Kauf von Goldanleihe an der Berliner Börse bis auf weiteres abzulehnen. Sie kann Goldanleihe nur nach Maßgabe der jeweils vorhandenen Bestände aus ihrem eigenen Kommissionslager abgeben.

Heilbronn, 12. Nov. Der Heilbronner Nationalistenführer verhaftet. Der Heilbronner Sturmtruppenführer der Nationalsozialisten, Keiner (Sohn des Gemeinderats), wollte im Laufe der Nacht zum Samstag mit seinen Getreuen durchs Weinsberaertal in der Richtung zur

## Aus Münchens guter alter Zeit

(Lox mihi ars = Die Kunst mein Gesetz)

Musikroman von Dr. Hans Fischer-Hohenhausen.

(Nachdruck verboten.)

Richard las die bezeichnete Stelle mit wachsender Angst:

„Großes Aufsehen erregt auch das plötzliche Verschwinden einer hiesigen Hofmusikersfrau; dieselbe floh, nachdem sie von ihrem Gatten blutig geschlagen wurde, und ist nicht wieder zurückgekehrt. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß ein in den letzten Jahren wiederholt öffentlich genannter junger Komponist dabei eine Rolle spielt.“

Das „auch“ in der ersten Zeile des obigen Artikels bezog sich auf den Skandalprozess Schneegans.

Abschahl setzte sich Richard und ließ das Blatt sinken. Das war deutlich, und er, den es am nächsten anging, mußte gar nichts davon, mußte es in der Zeitung lesen, in dem S... Blatt, von dem Keel, dem Dr. Sigl, dem nichts heilig war.

„Laßt uns mal ruhig über die Sache reden,“ begann tröstend Arthur Seidl. „Es ist ja kein Name genannt; Es gibt über hundert Hofmusiker und mehr als die Hälfte davon ist verheiratet.“

„Aber wie viele davon mißhandeln ihre Frau so, daß sie aus dem Haus geht?“ meinte zweifelsüchtig Hans Fischer.

„Dabei gebt Euch keiner Täuschung hin!“ sagte der frühreife Leo, der Jüngste. „Nur ein Trottel kann zweifeln, wer gemeint ist. Aber nimm Dir's nicht zu Herzen, Richard! Ich darf darüber mitteden, ich hab' drüber schon Erfahrungen gemacht und handle nach dem Grundsatz: ich esse, was mir schmeckt, und leide, was drauf folgt.“

„Oh, mein Vater!“ höhnte Richard.

„Dein Vater wird die Sache eben auch nehmen müssen, wie sie ist, und Du auch. Glaubst Du, daß mein Vater mit Schmeicheleien gefasgt hat, als ich...“

Er stockte, die Anderen verstanden ihn schon.

„Aber ich kann doch nichts dafür!“

„Du bist natürlich unschuldig, das wissen wir alle!“ höhnte Leo weiter. „Für so dumm halte ich Dich gar nicht, daß Du nur platonisch geliebt haben solltest. Wer so ein Glück hat, wie Du, daß so ein entzündendes Weibchen in ihn verliebt ist, ist ein Esel, wenn er nur platonisch schmachtet.“

„Nicht so kräftig!“ wehrte Arthur Seidl dem jungen Großmaul ab. „Du weißt nicht, wie Andere darüber denken!“

„Du bist eben trotz Deiner Jugend in Grund und Boden verdorben,“ schimpfte Richard jetzt. „Du gehst gleich aufs Ganze. Mir war Frau Mitschal nur die mütterliche Freundin, zu der ich aufsaß; und dann kommt so ein Zeitungsschmierer, der überall Schmutz und Gemeinheit wittert...“

Er vermochte nicht weiter zu reden und fuhr nervös in die Höhe.

„Den Dr. Sigl kennt man ja,“ bemerkte Hans Fischer.

„Das ist kein Feiner, wenn der zuzast!“

„Mag er bei jedem zupassen, der ein schlechtes Gewissen hat und ein Heuchler und Mucker ist,“ antwortete Richard, „aber harmlose Menschen soll er verschonen!“

„Tut er eben nicht!“ bemerkte Seidl ruhig. „Er lebt vom Skandal, sein Handwerk ist Schimpfen um jeden Preis, damit sein Blatt gelesen und gekauft wird. Da nimmt er sich Leute vor, die im öffentlichen Leben bekannt sind. Denn, ob der Herr Schneidermeister Huber oder der Herr Spenglermeister Schmid mit ihrem Lebenswandel Anstoß erregen, ist der Menge einerlei. Wenn aber ein Prinz oder ein Hoftheaterintendant und sonstige Größen den Pfad der Tugend verlassen, das liest jeder, denn das freut jeden.“

„Da gehört so ne harmlose Hofmusikersfrau wohl auch zu den Berühmtheiten der Stadt,“ meinte Richard, der vor einem Weintrampf stand, „weil man sie in der Presse mit Schmutz bewirft?“

„Sie nicht,“ wandte sich Hans an Richard, „aber Du! Du kannst stolz sein, Du hast Dir schon einen Namen gemacht — sonst würde Dr. Sigl nicht auf Dich anspielen. Und,“ setzte er lachend hinzu, „siehst Du, als unser Freund Leo vor ein paar Wochen erwischt wurde, da kümmerste sich außer seinen Eltern keine Rache darum; der war sicher, daß er nicht in die Zeitung kam — so'n Rücken, wie Leo, ist Dr. Sigl Heluba, aber Du...“

„Ihr seid eine unverschämte Bande!“ fuhr Leo dazwischen, aber Fischer ließ sich nicht stören und fuhr fort:

„So weit wie Du hat's noch keiner von uns gebracht.“

„Ich verbitt' mir's!“ schrie Leo dazwischen.

„Ruhe, Ruhe!“ beschwichtigte Seidl. „Fischer hat recht. Die Bemerkung steht nur wegen Richard im Blatt. Du hast durch Deine Kompositionen öffentlich Aufsehen erregt, hast Freunde und Feinde damit gefunden. Letztere sind auch die Feinde von Richard Wagner, weil man in Dir dessen Thronfolger sieht. Dr. Sigl ist Anti-Wagnerianer — da hast Du's. Du kannst auf die Notiz stolzer sein, als auf Deine Konzertbesprechungen; Dr. Sigl macht, ohne es zu wollen, Reklame für Dich.“

„Und stellt eine anständige Frau öffentlich bloß!“ heulte Richard.

„Richard!“ sprach jetzt Hans seinen Schulkameraden an. „Sag mal ganz offen — wir sind ja unter uns — hast Du wirklich keine näheren Beziehungen zu ihr? Du darfst mir die Frage nicht übel nehmen. — Der Schein ist gegen Euch!“

„So wahr ich hier stehe: nein, nein, niemals! Sie ist ja kalt wie 'ne Hundeschauze, ganz unnahbar, und nun trotzdem dieser gemeine Zeitungsartikel!“

Leo machte ein Faungesicht, stieß den Hans Fischer an und sagte leise: „Ist der dumm gewesen!“

(Fortsetzung folgt.)

deutscher Grenze. Das ist verhindert worden. Er wurde in Schutzhaft genommen.

**Heidenheim, 12. Nov.** Vom Rathaus. Die Erwerbslosen haben durch eine Kommission folgende Forderungen bei der Stadtverwaltung vorgelegt: Ausbezahlung der Unterstützung in wertbeständigem Geld und zwar mindestens 70 v. H. vom Friedenslohn eines Fabrikarbeiters der Metallindustrie; bis zur Durchführung der Forderung und bis zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit soll die Stadt billigeres Brot, 2 Pfund Schmalz, 5 Pfund Mehl und 2 Ztr. Kohlen verabreichen. Auch wird eine größere Anzahl Erwerbsloser Beschäftigung finden bei den Wohnungsbauten der Firma Boith und der Stadt.

**Biberach, 12. Nov.** Reiche Spende. Ein hiesiger angesehener Geschäftsmann hat dem Stadtoorstand 15 Millionen Mark zur Verteilung an Notleidende des Mittelstandes übergeben.

**Ravensburg, 12. Nov.** Niederlassung der Jesuiten. In nächster Zeit werden sich hier drei Jesuiten niederlassen und zwar die süddeutschen Patres Munding, Nied und Stöckle, die in der St. Martinskaplanei Wohnung nehmen.

**Ravensburg, 12. Nov.** Messerhelden. Nachts wurde hier vor dem Kaiserhof ein junger Kaufmann, der hier in Arbeit steht, von zwei Unbekannten überfallen und mit dem Messer gestochen. Der Grund ist unbekannt.

**Vom Bodensee, 12. Nov.** Grenzverkehr. Die deutsche Zollbehörde hatte in den letzten Tagen eine strengere Uebersuchung der Passanten wegen der Ausfuhr von Devisen angeordnet. Die Untersuchungen hatten guten Erfolg. Auch außer kleineren Devisenbeträgen fand man bei einem der Grenzgänger Devisen (amerikanische Dollars und holländische Gulden), die in Papiermark umgerechnet, weit über eine Trillion ausmachten. — In Konstanz fand dieser Tage eine Konferenz deutscher und schweizerischer Eisenbahn- und Zollverwaltungen statt, um die schweizerische Zollrevision in den Schnellzügen Stuttgart—Zürich wieder wie früher im fahrenden Zug zwischen Singen und Schaffhausen vorzunehmen. Hierzu ist die Zustimmung der Reichsbahn und die Lösung einiger betriebstechnischer Fragen notwendig.

**Karlsruhe, 12. Nov.** In Neuyork hat sich ein Ausschuss gebildet, um das von dem verstorbenen Dr. C. F. Kayser begonnene Werk der Unterstützung mittelloser Studenten in Heidelberg und Freiburg weiterzuführen. Dr. Kayser, der an den beiden Universitäten studierte, war lange Jahre der Leiter der deutschen Abteilung in Hunters College.

**Kartoffelablieferung.** Das Wehrkreiskommando V teilt mit: Inhaber der vollziehenden Gewalt im Wehrkreis V hatte sich in seinem Auftrage an die Bevölkerung in Stadt und Land vornehmen, nachprüfen zu lassen, ob und inwieweit die Landwirte, welche mehr als drei Hektar Kartoffeln angebaut haben, ihre Verpflichtung, 30 v. H. des Ernteertrages bis zum 15. 11. 23 dem Verbraucher zuzuführen, nachgekommen sind. Eine solche unvermutete Nachprüfung hat am 8. 11. 23 durch eine von dem Militärbehörden im Einvernehmen mit dem württ. Ernährungsministerium bevollmächtigte Kommission in dem Gemeindebezirk Ruppertzell, Oberamt Dehringen, stattgefunden. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß die Landwirte durchweg ihrer Ablieferungsspflicht genügt, in den meisten Fällen über 30 v. H. ihrer Ernte bereits den Verbrauchern zugeführt haben. Festgestellt konnte aber auch werden, daß die diesjährige Kartoffelernte erheblich hinter der des Vorjahres zurückbleibt.

**Stattort, 12. Nov.** Brotpreis ab 13. November: Markenbrot 55 Milliarden, 75prozentiges Schwarzbrot 100 Milliarden, Weißbrot 125, Brötchen 7 Milliarden. Die Preise der sonstigen Back- und Teigwaren erhöhen sich um 40 Prozent.

## Die neuen Postgebühren ab 12. November in Milliarden Mark

Postkarten im Ortsverkehr 2, im Fernverkehr 5.  
Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 5, über 20 bis 100 Gr. 6, über 100 bis 250 Gr. 10, über 250 bis 500 Gr. 12.  
Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 10, über 20 bis 100 Gr. 14, über 100 bis 250 Gr. 16, über 250 bis 500 Gr. 18. (Für

Nacht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Eineinhalbfache des Fehlbetrags, unter Aufzählung auf volle Millionen Mark, nachgehoben.)

Drucksachen bis 25 Gr. 2, über 25 bis 50 Gr. 4, über 50 bis 100 Gr. 6, über 100 bis 250 Gr. 10, über 250 bis 500 Gr. 12, über 500 Gr. bis 1 Kg. 15, über 1 bis 2 Kg. (nur für einzeln verpackte ungeteilte Druckbände zulässig) 18. Geschäftsbriefe und Mitteilungen bis 250 Gr. 10, über 250 bis 500 Gr. 12, über 500 Gr. bis 1 Kg. 15, W a r e n p r o b e n bis 100 Gr. 6, über 100 bis 250 Gr. 10, über 250 bis 500 Gr. 12. (Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Eineinhalbfache des Fehlbetrages unter Aufzählung auf volle Millionen Mark nachgehoben.)

Päckchen bis 1 Kg. 20 Milliarden Mark.  
Zeitungsapakete bis 5 Kg. 1. Zone 17, 2. Zone 34, 3. Zone 34.

Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung (bei unversiegelten Wertpaketen wird die Einschreibgebühr aber nicht erhoben) und die Versicherungsgebühr, die beträgt bei Wertbriefen und versiegelten Wertpaketen: für je 1 Milliarde Mark der Wertangabe oder einen Teil von 1 Milliarde Mark 20 Millionen Mark; bei unversiegelten Wertpaketen (zugelassen bis 50 Milliarden Mark.) 10 Millionen Mark.

Die Einschreibgebühr ist auf 10 Milliarden Mark, die Vorgegebene für Nachnahmen und Postaufträge auf 2 Milliarden Mark festgesetzt; die Einziehungsgebühr für Nachnahmen und Postaufträge von 1 von jedem angefangenen Tausend der eingezogenen Beträge bleibt unverändert; Mindestbetrag eine Million Mark. Aufzählung überziehender Beträge auf volle Millionen Mark. Die Einziehungsgebühr wird von dem eingezogenen Betrag abgezogen und muß daher u. U. bei der Nachnahme oder Auftragssumme von dem Abnehmer berücksichtigt werden.

Für die Eilzustellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für ein Paket (Ortszustellbezirk) 30 Milliarden Mark, für eine Briefsendung 20 Milliarden Mark. (Landzustellbezirk) Brief 60 Milliarden Mark, Paket 80 Milliarden Mark.

Die Zuschlaggebühr für jede postlagernde Sendung beträgt 500 Millionen Mark.

Postanweisungen bis 1 Billion Mark 5 Milliarden Mark, über 1 bis 3 Billionen Mark 10, über 3 bis 5 Billionen Mark 15, über 5 bis 10 Billionen Mark 20, über 10 Billionen Mark (unbeschränkt) für je weitere 10 Billionen Mark oder einen Teil davon, mehr 20 Milliarden Mark. Meistbetrag für gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen unbeschränkt.

Für bar eingezahlte Zahlkarten: bis 1 Billion Mark, einschl. 3 Milliarden Mark, über 1 bis 3 Billionen Mark, einschl. 5 Milliarden Mark, über 3 bis 5 Billionen Mark, einschl. 8 Milliarden Mark, über 5 bis 10 Billionen Mark, einschl. 10 Milliarden Mark, über 10 Billionen Mark. (unbeschränkt) für je weitere 10 Billionen oder einen Teil davon mehr 5 Milliarden Mark, für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 10 Milliarden Mark für eine Zahlkarte; für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden,  $\frac{1}{2}$  vom Tausend des Scheckbetrags, für Vorauszahlungen mit Postcheck 2 vom Tausend des Scheckbetrags, Mindestgebühr 1 Milliarde Mark, Meistbetrag eines Postchecks und telegraphischer Aufträge (Zahlkarten, Ueberweisungen und Postchecks) unbeschränkt.

Die Auslandsgebühren betragen: für Postkarten 24 Milliarden Mark. (nach Ungarn und Tschechoslowakei 18 Milliarden Mark.), für Briefe bis 20 Gr. 40 Milliarden Mark, jede weiteren 20 Gr. (Meistgewicht 2 Kg.) 20 Milliarden Mark. (nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 30 Milliarden Mark, jede weiteren 20 Gr. 20 Milliarden Mark.), für Drucksachen für je 50 Gr. 8 Milliarden Mark. P o s t a n w e i s u n g e n bis 4000 Milliarden 40 Milliarden Mark., über 4000 Milliarden bis 8000 Milliarden 80 Milliarden Mark., jede weiteren 8000 Milliarden 40 Milliarden Mark.

Pakete in den drei Zonen (1. 75, 2. über 75 bis 375, 3. über 375 Am.) bis 3 Kg. 25, 50, 50, über 3 bis 5 Kg. 35, 70, 70, über 5 bis 6 Kg. 40, 80, 120, über 6 bis 7 Kg. 45, 90, 135, über 7 bis 8 Kg. 50, 100, 150, über 8 bis 9 Kg. 55, 110, 165, über 9 bis 10 Kg. 60, 120, 180 usw.

wieder donnerten die Kanonen, knatterten die Gewehrsalven, um das entsehlte Glied noch zu vermehren. Immer näher lönte das „Bivve l'empereur!“ und „En avant!“ der französischen Gardes; die Befehlshaber der Verbündeten, Herzog von Wellington, Prinz von Oranien und Lord Hill sprengten die Reihen der Ihrigen entlang und feuerten dieselben zum letzten verzweifeltsten Widerstande an. Braufende Hurraufe schallten ihnen entgegen und die letzten Kräfte zusammenfassend, warfen sich die Tapferen todesmutig auf den Feind. Trotzdem die Bataillone der Kassauer meistens aus frisch ausgehobenen Truppen bestanden, zeichneten sich dieselben dennoch vor allen bei diesem Gegenangriff aus. Mit schmetternden Kolbenschlägen drangen die Söhne des Lannus und des Westermarckes in die Reihen der französischen Gardes ein; dem Elan der Gallier legten sie die todesverachtende Wildheit der germanischen Kampfesart entgegen und brachten so, trotz ihrer Erschöpfung, den unwillkürlichen Sturmelauf der Gardes zum Stocken.

In den vordersten Reihen des ersten nassauischen Bataillons kämpften Heinrich Schilling und Konrad Berner. Eben hatte der erstere einen riesigen französischen Gardisten mit einem furchtbaren Kolbenhiebe zu Boden geschmettert und wehrte sich jetzt mit Bajonett und Kolben wie ein Rasender gegen die auf ihn eindringenden Feinde, als eine Flintenkugel seine rechte Schulter traf und gleichzeitig ein mit furchtbarer Wucht geführter Säbelhieb über den Kopf ihn zum Wanken brachte. Eine von der Seite her heranstürmende Schwadron französischer Kürassiere hatte in die Kassauer eingehauen und brauste jetzt über die Stätte, wo der tapfere Soldat niedergesunken war. Von prasselndem Gewehrfeuer des zweiten, etwas im Hintergrund stehenden nassauischen Bataillons wurden jetzt die Reiter empfangen und stürmten aufgelöst wieder den Hang hinab, während oben das wilde Ringeln um den Siegespreis fortgesetzt wurde. Von dem Ansturm der Gardes, welche aus altgedienten und ausgeruhten, für den letzten Angriff von Napoleon aufgesparten Truppen bestanden, schmolzen die Reihen der Verbündeten immer mehr zusammen. Auch

## Angestelltenversicherung

Nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 3. November 1923 gelten vom 5. November 1923 folgende Gehalts- und Beitragsklassen:

Gehaltsklasse	monatliches Entgelt		Monatbeitrag
	von mehr als Mh.	bis zu Mh.	
44	—	1 Billion	33,8 Milliarden
45	1 Billion	1,4 Billionen	44,8 Milliarden
46	1,4 Billionen	2 Billionen	63,2 Milliarden
47	2 Billionen	3 Billionen	93,2 Milliarden
48	3 Billionen	4 Billionen	130,4 Milliarden
49	4 Billionen	5 Billionen	167,6 Milliarden
50	5 Billionen	—	204,8 Milliarden

Anträge auf Abgabe von Marken zum bisherigen Verkaufspreis können nicht berücksichtigt werden. Der Wert aufdruck auf den Marken lautet über den zweitausendsten Teil des jetzigen Verkaufspreises. — Die Marken der Angestelltenversicherung sind bei der Gewaltszahlung zu kleben. Der Arbeitgeber hat die Marken aus eigenen Mitteln zu erwerben. Erhält ein Angestellter sein Gehalt im Voraus, so ist die Marke am Anfang des Monats zu verwenden, bei nachträglicher Gehaltszahlung am Monatschluß. Sind am Monatschluß die Tarife noch nicht festgesetzt, die Abrechnungen noch nicht fertig, oder das endgültige Monatsgehalt noch nicht festgestellt, so muß eine Marke klebt werden, die der Summe der tatsächlich für den Monat im Lauf des Monats gewährten Bezüge entspricht. Der Arbeitgeber darf keineswegs bis zum Abschluß des Tarifs oder der Abrechnung mit der Verwendung der Marken warten. Arbeitgeber, die nicht rechtzeitig die Marken erwerben, können bestraft werden und haben damit zu rechnen, das Mehrfache des Rückstands leisten zu müssen.

## Merlei

**Streik im Bankgewerbe.** Von den rund 20 000 Angestellten dreier Großbanken haben etwa 85 Prozent für den Streik gestimmt, um die Gehaltszahlung in Goldmark durchzusetzen. In den Abstimmungen der Privatbanken, soweit sie bis jetzt durchgeführt ist, ergab sich ebenfalls eine beträchtliche Mehrheit für den Streik.

**Goldstieher.** Die Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmte bei dem aus Polen zugewanderten Uhrmacher Abraham Rzelek eine große Menge wertvoller Münzen, Ringe usw., 410 amerikanische Dollar und 33 Billionen Papiermark.

**15 000 Zentner Zucker verbrannt.** In Kurtwig bei Strehlen (Schlesien) ist infolge Brandstiftung eine Zuckerfabrik niedergebrannt. 15 000 Zentner Zucker und viele tausend Zentner Rüben sind vernichtet.

## Nebelgrauer Trichterling.

Man findet ihn im Spätherbst in Wäldern auf grasigen Stellen oder auf Waldwiesen und hier nicht selten in großen Trupps beisammenstehend. Der fleischige, außen weißlichgraue oder gelbliche Stiel wird bis zu 10 cm hoch, oben 1 bis 2 cm und unten bis 3 cm dick.



Die anfangs weißlichen Blätter werden später weißlich gelb. Der Hut ist dickfleischig, anfangs gewölbt, später flach ausgebreitet und von heller oder dunkel aschgrauer Färbung, in der Jugend mit einem grauen Hauch überzogen, im übrigen glatt und kahl. Das weiße, zarte Fleisch hat einen angenehmen, fast nussartigen Geschmack und ist von feinwürzigem Geruch.

## Nach Waterloo

Eine Bauerngeschichte aus dem Lannus von Fritz Rippl.

15

Es kostete die verbündeten Truppen jedesmal die ungeheuersten Anstrengungen, die furchtlichen Stöße auszuhalten; die unaufhörlichen, wütenden Angriffe der Franzosen hatten das Zentrum auf das äußerste geschwächt und mußte der oberste Befehlshaber, Herzog von Wellington, fortwährend neue Bataillone und Reitergeschwader zu Hilfe senden, um eine Durchbrechung der Schlachtlinie zu verhindern. Ein von dem verzweigten Marschall Ney persönlich geleiteter Reiterangriff von viertausend Pferden — Kürassieren, Karabinieren und Dragonern — konnte trotz seiner furchtbaren Wucht ebenfalls nicht den Durchbruch erzwingen. Zwar sprengten die gleich einem Orkan daherbrausenden Geschwader mehrere von den Verbündeten gebildete Karrees; einige Bataillone wurden fast gänzlich aufgerieben, aber immer wieder schlossen sich die Glieder der Tapferen zusammen und warfen die ungeheure Reitermasse unter dem Beistande eines vernichtenden Artilleriefeuers in das Tal zurück. Jetzt sollte die todesmutige Garde erzwingen, was den Linientruppen und der Kavallerie nicht gelungen war. Am linken Flügel der Verbündeten hatte die unter Feldmarschall Blücher heranrückende preussische Armee standhaft in den Kampf eingegriffen, der jetzt fast acht Stunden, seit 11½ Uhr vormittags, auf der ganzen Linie tobte. Gelang es den Franzosen nicht, jetzt am Abend die Stellung der Verbündeten ins Wanken zu bringen und zu nehmen, dann war ihnen eine furchtliche Niederlage, wohl gar die vollständige Vernichtung gewiß.

Die während des ganzen Tages verhallte Sonne durchbrach jetzt die Wolken und beleuchtete das grauliche Bild. Vor dem Heere der Verbündeten zeichnete sich eine lange rote Linie ab — es waren die rot uniformierten britischen Soldaten, die dort den Heldentod gefunden hatten. Auf dem Abhang bis in das Tal hinab häuften sich ein wirres Chaos von zerrissenen Menschen- und Pferdeleibern und immer

Konrad Berner blutete schon aus mehreren Wunden und wehrte sich nur noch mechanisch gegen die auf ihn eindringenden Feinde, bis es sich wie ein schwarzer Nebel vor seine Augen legte und er bewußtlos zu Boden sank. Die Lage der Verbündeten war eine verzweifelte; schon begannen einzelne Kompanien langsam zurückzugehen, als plötzlich ein merkwürdiges Wanken durch die Glieder der andringenden Franzosen ging. In den hinteren Sturmkolonnen sanken ganze Reihen vor den dort einschlagenden Granaten zu Boden; das preussische Korps von Jüthen war dem Feinde in die Flanken gefallen und schmetterte Tod und Verderben in seine Reihen. Die Hälfte der französischen Garde lag in kurzer Zeit tot und verwundet auf der Wacht; von einem Durchbruch der Stellung der Verbündeten konnte keine Rede mehr sein und nur ein schleimiger Rückzug konnte die zertrümmerten Bataillone vor vollständiger Vernichtung bewahren. So rasch wie die Flamme ihres Elans emporgeleitet war, so rasch sank sie auch zusammen, als die Franzosen die Unmöglichkeit sahen, die Stellung zu nehmen; langsam gingen die Sturmkolonnen, von den jetzt immer näherrückenden Preußen auf das äußerste bedrängt, zurück und zu Lode erschöpft warfen sich die heldenmütigen Besatzungen der Höhen zur Erde, um nach den furchtbaren, neun Stunden anhaltenden Strapazen, kurze Rast zu haben.

Durch die Ankunft des preussischen Heeres war die Schlacht bei Belle-Alliance entschieden. So verzweifelt sich die französischen Gardes auch wehrten und sich mehrten ließen, ohne zu weichen — sie konnten die gänzliche Zerstörung der kaiserlichen Armee nicht verhindern. Es war kein Rückzug mehr — in wilder Flucht wälzten sich die aufgelösten Bataillone und Schwadronen nach Süden, verfolgt von den unaufhörlich nachsehenden Preußen, denen es um ein Haar gelungen wäre, Napoleon selbst gefangen zu nehmen. Sämtliche Geschütze der Franzosen fielen in die Hände der Verbündeten, die den Sieg zwar mit ungeheuren Verlusten erkauft hatten, durch denselben aber endgültig die Macht des kaiserlichen Korps zu Fall brachten und so dem ganzen Europa den langersehnten Frieden schenken (Fortsetzung folgt).

### Der Sport vom Sonntag

Vallspielklub und FC. 99 Köln komb. — Riders 4:2

Die Fußballrunde am den Bundespokal: Süd- gegen Mitteldeutschland 3:0. Norddeutschland — Berlin 4:2 (nach Spielverlängerung).

#### Kreisligaspiele

Stuttgarter Sportfreunde — Eintracht Stuttgart 0:1. VfB. Stuttgart — Normannia Ulm 0:2. T.V. Juffenhausen — SpV. Reutlingen 4:1 (3:0). Enghreis: Union Bödingen — F.V. Benschal 3:3. (Ecken 3:4). T.V. Pforzheim — Germania Bödingen 0:2. VfL. — Sp.Vg. Cannstatt 1:1. (Ecken 6:4). Sp.V. Obbingen — Edd. FC. 2:1. Kreis Schwaben: T.V. Ulm — Union Augsburg 3:1.

Sport in Wildbad. Das erste Schlupfspiel auf diesem Plage Wildbad-Bauschlott ist vorüber. Diejenigen Sportanhänger, die sich die Mühe machten, dem Wettspiel als Zuschauer beizuwohnen, haben dies nicht zu bereuen, denn spannend war der Kampf während der ganzen Spieldauer. Nach dem Spiel der 2. Mannschaften, das mit 3:0 für Wildbad sein Ende fand, betreten kurz nach 3 Uhr die 1. Mannschaften das Spielfeld. In den ersten 10 Minuten ist Wildbad stark überlegen, doch zu Erfolgen reicht es nicht. Einige sichere Sachen werden ausgelassen und Bauschlott kann das Spiel offener gestalten. Die 2. Hintermannschaft kann auch ihr Können zeigen bis der Druck aufs Gästetor wieder stärker wird. In der 20. Minute jagt der Halblinke knapp vom Tor auf Vorlage von rechts den Ball ins Netz. 1:0 für Wildbad. Jeden weiteren Erfolg scheint sich der Wildbad. Sturm durch Abseitsstehen selbst unterbinden zu wollen, doch ist m. A. nach vom Schiedsrichter einigemal zu viel die Entscheidung getroffen worden. Wildbad erzielt in der 32. Minute seine erste Ecke, deren Wiederholung hinter den Kästen getreten wird; ebenso wird ein Strafstoß für B. hart von der Strafraumgrenze aus ins Aus verschossen. Bis zur Pause verteiltes Feldspiel. Bei einem Vorstoß vom Rechtsaußen B. in der 39. Minute erzielt Eder ein Tor, da aus Abseitsstellung geschossen, nicht gegeben. Nach Seitenwechsel scheint sich das Blatt zu wenden. Verteidigung und Laufreihe der Wildbader wehren mit Glück den ungestümen Bauschlott-Angriffen. Wildbad rafft sich auf, seine Vorstöße mehren sich, sind auch weit gefährlicher, da auch die Gästehintermannschaft derjenigen von Wildbad um vieles nachsteht. Der Halblinke Wildbads erhöht nach schönem Alleingang in der 56. Minute die Torgahl auf 2. Hauptlich der linke Flügel der Einheimischen ist es, der die von Mittel- und L. Käufer eingeleiteten Angriffe durch beständiges Zuspitzen trotz schärfster Abdeckung nach vorne bringt und durch präzise Flanken gefährliche Situationen vor dem Bauschlott-Tor schafft. Die Gäste arbeiten mit Energie um den Ausgleich. Sie riskieren weit auf und Wildbad kann durch rasche Vorstöße noch 5 weitere Tore durch HalbL., Mittelst. und Halbrechts erzielen. Beide Vereine erzielen nach Halbzeit je eine Ecke. Die letzten Minuten gehören Bauschlott, doch zum Ehrentor reicht es trotz den schönen Vorlagen nicht. — Die Gäste zeigten trotz der hohen Niederlage ein energisches Spiel, was man ihnen hoch anerkennen muß. Durch die gute Wildbader Zerstörungsbearbeitung konnte ihr Sturm erst nach Schluß und kleiner Umstellung zur Geltung kommen. Der Torwart war gut, konnte aber durch die primitive Verteidigung keine erfolgreiche Arbeit leisten; das 5. Tor hätte er halten müssen. Gut war rechter Käufer. 7:0 entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Zwei oder wenigstens das Ehrentor hätten die Gäste verdient gehabt. Wildbad zeigte ein gutes Spiel. Es war eine Freude, den fortischen Drang zum Gästetor zu beobachten; nur hätte der rechte Flügel, der oft freitand, mehr vom Mittelläufer mit Vorlagen versehen werden müssen zur Entlastung des hartgedrückten Linksaußen- und Mittelstürmerpostens, da ja Bauschlott ersichtlich das Spiel ziemlich offen hielt. Das Verteidigungstrio B. Edele (Tor), Reiser (r. B.), A. Edele (l. B.) vorzüglich, nur muß sich der letztere die unerlässlichen Merkmale eines guten Verteidigers (schneller Start, befestiger Schlag und sichere Erfassung der Lage in Verbindung mit technischer Ballbehandlung) zu eigen machen, sein rechter Kollege kann ihm hier als Vorbild dienen. In der Käuferreihe: Schraft (r. U.), Kappelmann (M.) und Schmollinger (L. U.) glänzte der Mittelläufer durch gute Ballbehandlung und sichere Umgehung der Gegner, nur traute er sich manchmal zuviel zu. Der l. Käufer fand ihm wenig nach, während der rechte etwas abfiel. Er spielt wohl eifrig, aber es mangelt ihm an Beweglichkeit und er sollte mehr seinen flügelmeistern Können. Der Posten eines Käufers ist schwer, er muß zerhacken und aufbauen können; bei dem gezeigten Eifer wird er sich dies sicher aneignen. Der Sturm war in guter Form. Der linke Flügel: Kempf (Einkäufer), Bendorf (l. Verbindungsst.), besser als der rechte: Baulert (Rechtsaußen) und Dettinger (Halbrechts), doch ist in Betracht zu ziehen, daß ihm weniger Gelegenheit, sein Können zu zeigen, gegeben war als jenem. R. Ringier auf dem Sturmführerposten, konnte nicht genügen. Er war wohl stark abgedeckt, doch hätte er die Gegner durch raffiniertes Täuschen zum Weichen bringen müssen. Er zeigte vorübergehende Anlagen zu solchem Posten, besonders in der 2. Hälfte. Ausgezeichnet ist, wenn auch nicht immer, sein Kopfspiel. Daß er sich mit der Zeit in diesen auslageliebenden Posten einlebt, ist zu hoffen. Trotdem der l. Flügel Kempf-Bendorf nicht getrennt werden sollte, bündete bei einem anderen schwächeren Gegner der Halblinke, auf dessen Konto im vorbesprochenen Spiel allein 5 Tore kommen, versuchsweise mit dem Mittelstürmerposten betraut werden. Der Sturm: nun Kempf-Ringier-Bendorf-Dettinger-Baulert würde an Durchschlagskraft nur gewinnen. Der Schiedsrichter, abgesehen von einigen Abseitsentscheidungen korrekt. — Durch die Siege der andern Spitzenreiter im Bezirk, Waldrennrad — Arnösch 0:4 und Wittingen — Pfingstweiler 1:2 hat Wildbad noch harte Kämpfe um die Meisterschaft auszutragen. Nach dem sonntäglichen Erfolg und da die Spiele hier sind, sind die größten Hoffnungen vorhanden. S. S.

### Sokales.

Wildbad, den 13. Nov. 1923.

Umrechnung von Goldmark in Papiermark vom 12. Nov.

0,42 Goldmark =	63,0 Milliarden Papiermark
1,00	= 150
1,05	= 157,5
2,10	= 315
4,20	= 630

Ein bedeutsamer Tag. Fast ein Jahr ist verstrichen, bis die erste Sitzung des Gemeinderats in neuer Zusammensetzung stattfinden kann, die durch die periodisch vorzunehmende Wahl am 17. Dezember 1922 bedingt war. Während die Gründe der 1. Wahlanfechtung allgemein bekannt wurden, die dann auch zur Ungültigkeitserklärung seitens der Kreisregierung führten, sind die Anfechtungsgründe, die auch den 2. Wahlgang ergebnislos machen sollten, nie richtig bekannt geworden. Ob diese in der Tat stichhaltig waren, bleibe dahingestellt. Auf jeden Fall stehen wir heute an der Wiege des neuen Gemeinderats und erwarten insbesondere von den Neueintretenden, daß sie ihrer auf sich genommenen Pflicht gerecht werden zum Wohle unserer Stadt und ihrer Bewohner.

Krankenkasse. Der Kassenvorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg hat am 8. November 1923 beschlossen, die Kosten für zahnärztliche Versorgung von Familienangehörigen bis auf weiteres nicht mehr zu übernehmen, weil die Kasse infolge des Stillstandes der Industrie nur noch die Hälfte der Beitragseinnahmen hat. Sobald sich die Lage bessert, wird weiteres bekannt gegeben. Die vorläufige Aufhebung der zahnärztlichen Versorgung Familienangehöriger beginnt mit dem 12. Novbr.

Kleinwertiges Papiergeld wird zur Vermeidung von Verkehrsstockungen an den Postämtern nicht angenommen, wenn der Nennwert kleiner ist als die Mindestgebühr für eine Drucksache des Inlandsverkehrs, zurzeit also 200 Millionen Papiermark. Solchen Beträge von weniger als 200 Millionen werden natürlich in geeigneten kleinen Geldscheinen angenommen. Dagegen können kleinwertige Geldscheine zum Ankauf von Postwertzeichen (Marken) verwendet werden. Die Scheine sind dann genau abgezählt und sauber gebündelt abzugeben.

Das wertbeständige Eisenbahngeld ist in Gestalt von wertbeständigen Anteilscheinen der Schabanweisungen des Reichs (Goldanleihe) in Stücken von 0,42, 1,05 und 2,10 (1/2, 1/4 und 1/2 Dollar) nunmehr ausgegeben werden.

Sozial- und Kleinrentnerfürsorge. Zu der für die erste Novemberhälfte bestimmten Rentnerunterstützung im Höchstbetrage von 45,7 Milliarden ist eine Nachzahlung von 159,9 1/2 Dollar) nunmehr ausgegeben worden.

Reichsbeihilfe für die Studentenschaft. Auf mehrfache dringliche Eingaben der Wirtschaftsbeihilfe hat der Reichsminister des Innern als zinsloses Darlehen für das Betriebskapital der Studentenvereine und sonstigen Einrichtungen im Reich den Betrag von 150 Milliarden Papiermark zur Verfügung gestellt. Das sind rund 10 Goldmark.

Bierpreise nach Goldmark. Die württ. Brauereien haben mit Wirkung vom 10. Nov. ab die Bierpreise nach Goldpfennigen wie folgt festgesetzt: 10prozentiges Lagerbier im Faß 28 Goldpfennig das Liter, im Ausschank das 0,3 Literglas mindestens 14 Goldpfennig; als Flaschenbier die 0,5 Literflasche beim Einkauf 21 und beim Wiederverkauf über die Straße 24 Goldpfennig; in der 0,7 Literflasche beim Einkauf 29 und beim Wiederverkauf über die Straße 32 Goldpfennig. Spezialbier kostet im Faß das Liter 36, im Ausschank das 0,3 Literglas mindestens 18; als Flaschenbier in der 0,6 Literflasche beim Einkauf 32 und beim Wiederverkauf über die Straße 35 Goldpfennig. Das Flaschenpfand bleibt auf 20 Goldpfennig.

Kostlandsdarlehen für württ. Gemeinden. Das Reich hat für öffentliche Körperschaften in Württemberg ein Darlehen von 3000 Millionen Papiermark zur Verfügung gestellt, das zu 6 Prozent zu verzinsen und nach 6 Monaten zurückzahlen ist. Als Verwaltungskostenbeitrag ist überdies 1/2 Prozent an die Staatskasse zu zahlen. Da jedoch Rückzahlung in wertbeständigem Geld ausbedungen ist, ist die Gabe von sehr zweifelhaftem Wert. Gemeinden, Antskörperschaften usw., die trotzdem das nicht geringe Wagnis eingehen wollen, haben ihre Darlehensgesuche bis 18. November beim Ministerium des Innern einzureichen.

Merkwürdige Zustände. Wenn heute eine 100 Schweizer Franken hat und geht auf die Bank zum Einwechseln, so bekommt er dafür 11 Billionen 223 Milliarden. Sicht er aber in der Schweiz und muß er sein Geld dort einwechseln, so stellt er sich auf rund 200 Billionen, weil er in der Schweiz für einen halben Franken eine Billion bekommt.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 12. Nov.: 631 575 000 000 (unv.). New York 3,3 Billionen. London 1 Pfund Sterling 12 Billionen, Amsterdam 1 Gulden 1,2 Billionen.

Der Wert von einer Milliarde Mark in Pfennigen am 10. Nov.: in Holland 0,7, Belgien 2,6, Norwegen 1,2, Dänemark 1,0, Schweden 0,7, Italien 2,9, London 0,7, New York 0,7, Paris 2,2, Schweiz 0,7, Spanien 1.

Goldankaufspreis der Reichsbank am 12. Nov.: 2 890 137 000 000, Papiermark für ein Zwanzigmarkstück.

Reichsilbermünzen werden ab 12. November durch die Reichsbank um 150 Milliardenfachen Betrag des Nennwertes angekauft.

200 Trillionen Reichsbanknoten? Einer Korrespondenz zufolge nimmt die Reichsregierung an, daß bis zur Ausgabe der Rentenmark der Umlauf der Reichsbanknoten eine Höhe von etwa 200 Trillionen Papiermark erreicht haben werde.

Steuererhöhung ab 12. Nov.: Zucker (Erdbeere) 387, Mandzucker 89 Milliarden für das Kg. Reingewicht, Salz 4,08 Millionen für das Kg., Bier 724 bis 883 Milliarden, Einfuhrzölle 883.

Edd. Edelmetallmarkt. Platin 5,5 bis 8 das Gramm, Feinkornsilber 35 bis 60 d. Kg., Silber Barren (1000 fein) 30 bis 50 Billionen d. Kg.

Stuttgarter Börse, 12. Nov. Die Gesamtstimmung war heute verhältnismäßig gut, immerhin war wieder große Zurückhaltung zu beobachten. Es lagen zahlreiche Kaufaufträge vor bei geringem Angebot, weshalb die Kurse beinahe auf der ganzen Linie angezogen haben. Geld ist flüssiger. Auf dem Markt der Festverzinslichen war bei völligem Materialmangel wieder große Festigkeit. Goldanleihe und Dollarschätze ohne Angebot gesucht vom Berliner Kurs. — Bankaktien: (in Billionen Prozent): Hypothekbank 1,4, Rosenbank 10 (7), Vereinsbank 2,8. — Brauereiwerte: Hohenjoller 4 (2), Walle 4 (2), Junge Walle 2,9 (1,8), Reitenmeyer 1,2 (1), Pfauen 0,8, Ehlingen — Metallaktien: Feinmechanik 31 (30), Jungbans 6 (5), Andreas Koch 15, Württ. Metallwaren 25 (20). — Maschinenwerte: Daimler 2,5, Hesser 8 (1), Ehlingen 8 (3), Magstruß 4 (1,8), Reckarsulmer 1,5 (1,5), Laupheimer Werkzeug 3, Weingarten 8. — Spinnereaktien: Erlangen 8 (7,9), Anterhausen —, Kolb-Schäle 12 (6), Kottner 50, Kattun, Württ. Leinenindustrie, Pferse, Ehlingen, Hettlingen und Unterhansen —, Edd. Auchen 10, Filz 25 (22). — Uebrigere Werte: Bad, Anilin 20 (27), Bremen-Besigheimer Del 30 (20), Cementwerk Seidberg 10 (8), Mannheimer Del 13 (11), Komtag 2 (0,5), Köln-Rottweil 15 (5), Konserven Leibbrand 3 (0,8), Otto Kramm 3,5 (1,4), Anort 4 (3), Kaiser Otto 8 (6), Salzwerk Heilbronn 70 (45), Sekt Wachenheim 9, Stuttgarter Bäckermühle 8 (3,5), Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei 0,8 (0,5), Union Deutsche Verlagsgesellschaft 5 (2,5), Chr. Velfer Verlag 0,8 (0,7), Stuttgarter Zucker 4,5, Jügelwerke Ludwigsburg 5,5, Württ. Vereinsbank, Stuttgart, 12. Nov. Landesproduktendörse. Bei Mangel an wertbeständigen Zahlungsmitteln kein lebhaftes Geschäft, wenig Abschlüsse, weshalb keine Preisnotierungen erfolgten.

Berliner Getreidepreise am 12. November in Goldmark für 100 Kg.: Weizen 17 bis 17,50, Roggen 16,50 bis 16,70, Sommergerste 16,30 bis 16,80, Hafer 15,80 bis 16, —, Weizenmehl 30 bis 32, Roggenmehl 29 bis 32, Meie 8, Rapshuchen 14.

Berliner Fettmarkt. Butter: 1,40 Goldmark. Margarine: feste Preise bei geringem Angebot. Schmalz: Angebot nicht ausreichend, für Einfuhr fehlen Devisen.

Kärnberger Hopfenmarkt. Prima 45 bis 50, mittel 38 bis 44, geringe Ware 30 bis 36 Billionen der Zentner.

#### Wärkte

Schweinemarkt Ulm, 10. Nov. Zufuhr 210 Milchschweine, 4 Käufer. Milchschweine kosteten 1 bis 2 Billionen, Käufer 4 bis 5 Billionen das Stück.

Schweinepreise. Der Markt in Gglingen war besetzt mit 163 Milchschweinen und 20 Käfern. Verkauf wurden 85 Milchschweine, das Paar zu 2 bis 3 Billionen Mark, 10 Käufer das Paar zu 5 bis 7 Billionen. — In Munderkingen wurden 4 Mutter- und 314 Milchschweine zugeführt. Verkauf wurden 280 Milchschweine. Preis per Stück 800 Milliarden bis 1 Billion. — Dem Schweinemarkt in Rottweil waren 175 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden 1,5 bis 3 Billionen. — Der Handel war lau. Ein größerer Teil blieb unverkauft.

Reutlingen, 12. Nov. Getreidepreise. Auf der letzten Schranne wurden verkauft: 25,59 Zentner Weizen, 45,36 Zentner Gerste, 84,21 Zentner Hafer, 1 Zentner Dinkel, 5,74 Zentner Albr. Dinkel und 2 Zentner Roggen. Preise per Zentner in Millionen: Weizen 1,7 bis 2,0, Gerste 1,2 bis 1,6, Hafer 0,9 bis 1,3, Unterl. Dinkel 1,5, Albr. Dinkel 1,4 bis 1,8, Roggen 1,4. Ravensburg, 12. Nov. Fruchtpreise. Bei schwacher Zufuhr wurden auf der letzten Schranne nachstehende Preise, umgerechnet in Papiermark, weil in Goldmark gehandelt, gezahlt: Weizen 3,450 bis 4,350 Millionen, Dinkel 2,850 bis 3,150, Roggen 3 bis 3,150, Gerste 2,400 bis 3,100, Hafer 1,800 bis 2,400 Millionen Mark. Die Stimmung war fest, die Preise steigend.

#### Devisenkurse

Berlin	10 November		12 November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	243390000000	244610000000	243390000000	244610000000
Belgien	309230000000	310770000000	309230000000	310770000000
Norwegen	937650000000	942350000000	937650000000	942350000000
Dänemark	1077300000000	1081700000000	1077300000000	1081700000000
Schweden	1655850000000	1664150000000	1655850000000	1664150000000
Italien	279300000000	280700000000	279300000000	280700000000
London	2793,0 Ma.	2807,0 Ma.	2793,0 Ma.	2807,0 Ma.
New York	6284250000000	6315750000000	6284250000000	6315750000000
Paris	359100000000	359900000000	359100000000	359900000000
Schweiz	111720000000	112280000000	111720000000	112280000000
Spanien	837900000000	842100000000	837900000000	842100000000
D. Oester.	8977000	902370	8997000	9023700
Prag	18357000000	18440000000	18357000000	18440000000
Ungarn	339150000	3408500	339150000	340850000
Argentin.	197505000000	198495000000	197505000000	198495000000
Tokio	305235000000	306765000000	305235000000	306765000000

Dollarschabanweisungen. Keir Angebot. Reichsgoldanleihe 630 (unv.).

#### Merkszahlen

1 Goldmark	Briefkurs	Berlin	150 375 000 000
	Mittelkurs		150 000 000 000
Reichsbankdiskont			90 Prozent
Goldfranken			140 Milliarden
Steuerumrechnungsfaz			150 Milliarden
Buchhandelsbuchstapel			161 Milliarden
Buchdruckschläffel			7519 Millionen
Buchhandelsindex			129 milliardenfach
Lebensmittel			113,5 milliardenfach
Industriestoffe			157,3 milliardenfach
Einfuhrwaren			155,8 milliardenfach
Inlandswaren			123,6 milliardenfach
Lebenshaltungskosten (29. Oktober)			98,5 milliardenfach

### Bekanntmachung.

Nachstehende Wege sind wegen Holzfällung für den öffentlichen Verkehr von Fuhrwerken und Fußgängern gesperrt:

1. Weg von der Fünfwegscheide bis zur Neuen Steige.
2. Das Michelbergersträßchen, von der Abzweigung der alten Staatsstraße nach Englstörle bis zur nächsten Waldhütte.
3. Das untere Leonhardswaldsträßchen.
4. Der Spazierweg vom Lautenhof bis zum Michelberger Sträßchen.

Wildbad, den 13. November 1923.

Stadt. Forstamt.

### Stangen-Verkauf

der Gemeinden Höfen und Wildbad,

am Dienstag den 20. November 1923, vorm. 10 Uhr im mündlichen Aufsteich auf dem Rathaus in Wildbad.

Wildbad. 1. Laubholzstangen. Ei. Verbstangen 116 St. I., 35 II. u. 27 III. St.

2. Nadelholzstangen.

Höfen: Bau la 28, lb 5, ll 5, Hag II 2.

Wildbad: Hopf. I 120, II 288, III 90, IV 24, V 136, Rebstecken I 511, II 842, Bohnenstecken 30 St.

Losverzeichnis und Auskunft durch die Stadtpflege Wildbad.

### Berffon's Heilverfahren

Pforzheim, untere Springerstraße 15

Sprechstunden täglich (außer Samstags).

Morgen (Sonntag), sowie jeden zweiten Sonntag im Monat nachmittags Sprechstunden in Höfen: bei Familie Grammel (beim Bahnhof). : :

H. Zimmermann, Heilkundiger

Berffon's Nachfolger und Alleinbesitzer der Bezugsrechte in Berffon's homöopathischen Komplexmitteln.



Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut

### Ev. Kirchenchor.

Heute abend 8 Uhr Singstunde

für Damen und Herren.

Ende dieser Woche treffen gelbe Rüben

ein. Verkauf wird bekannt gegeben.

Nehme noch Bestellung für gelbe Boden-

Rohraben

entgegen.

Wolf.